

Diese thematische Einführung wurde 2012 realisiert. Eine Aktualisierung wird bald zur Verfügung stehen.

## ARMEE



Die Armee galt lange Zeit als «Schmelztiegel der mehrsprachigen Nation» und als Förderin der Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften und des nationalen Zusammenhalts. Noch in den Jahren 1981 und 2002 behandelten die Eidgenössischen Räte parlamentarische Vorstösse, die die Armee als sprachlichen Integrationsfaktor stärken wollten. Wissenschaftliche Studien haben in den letzten Jahren dieses teilweise mythisierende Bild allerdings relativiert und Problemfelder der Armee in Bezug auf die gelebte Schweizer Mehrsprachigkeit ausgemacht, die dringende Lösungen verlangen. Unbestritten ist das Potential der Armee in diesem Bereich, da seit einigen Jahren die abnehmenden Bestände der Armee eine Zunahme der sprachgemischten Kurse zur Folge haben.

Die Leiter des Forschungsprojekts «Sprachgebrauch und Umgang mit Mehrsprachigkeit in der Schweizer Armee (am Beispiel einer mehrsprachigen Brigade)» (Schlussbericht 11.5.2009), das im Rahmen des Forschungsprogramms «Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz» (NFP 56) realisiert wurde, zeigten in diesem Zusammenhang mehrere Problempunkte auf: Die Kontakte zwischen den Sprachgemeinschaften sind im Militär sehr oberflächlich; Offiziere und Unteroffiziere fühlen sich oft überfordert und von der Hierarchie allein gelassen; die sprachlichen Minderheiten müssen besondere Anpassungsanstrengungen vornehmen. Gemäss der Studie hängt dieser Umstand direkt mit einem bekannten Mangel der militärischen Sprachenpolitik zusammen: der proportionalen Untervertretung der Sprachminderheiten im Korps der Miliz- und Berufsoffiziere der Armee. Zudem stütze sich die Armee zu sehr auf die vordienstlich erworbenen, individuellen Sprachkompetenzen der Offiziere und bezeuge damit einen wenig voluntaristischen Umgang mit der Mehrsprachigkeit. Mögliche Lösungsansätze zu dieser Problematik wären z.B. bei den belgischen und kanadischen Streitkräften zu finden, welche die Sprachkompetenzen ihrer Offiziere gezielt mit Sprachkursen fördern.

Dieselbe Situation einer Untervertretung der Kaderleute und das fehlende Bewusstsein der Relevanz der Sprachenfrage finden sich gemäss der Studie im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport wieder. Die Untersuchung der Wochenzeitschrift «L'Hebdo» (16.11.2011) zur Vertretung von Kaderleuten in den sieben eidgenössischen Departementen bestätigt diese Aussage, wobei die befragten Spezialisten auch auf das zeitweise mangelnde Interesse aus der Romandie und der Italienischen Schweiz für solche Kaderstellen hinweisen.

Zu ähnlichen Ergebnissen wie das NFP 56-Projekt kam eine Forscherin im Rahmen der Masterarbeit «Und wenn die Schweizer Armee mehrsprachig wäre?» (7.2.2011), wobei sie ihr Augenmerk auch auf die Erfahrungen der Soldaten richtete. Je nach Herkunftsregion gaben ein Drittel bis knapp die Hälfte an, ihre Sprachkenntnisse aus der Schule einigermassen anwenden zu können und 31% behaupteten, genauso viele Kameraden aus den

anderen Sprachregionen wie aus der eigenen zu haben. Zwischen 16% und 43% haben sich nie durch die Mehrsprachigkeit überfordert gefühlt. Interessant ist auch die Schlussfolgerung der Studie, wonach die Sprachenproblematik auf der Offizierebene und die bereits oben erwähnte Passivität der Armee in diesem Bereich unbefriedigende oder gefährliche Konsequenzen haben können: geringere Effizienz der militärischen Ausbildung, Unfälle, vorzeitiges Abbrechen von Diensten, Unzufriedenheit bei der Truppe sowie Motivationsmangel und Mutlosigkeit.

## AKTEURE

> [Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport](#)

## DOKUMENTE, PUBLIKATIONEN

- [Georg Kreis, Georges Lüdi, \*Wie funktioniert Mehrsprachigkeit beim Militär?\*, Zusammenfassung und Schlussbericht im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 56 «Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz», Basel, 2009](#)
- [\*Territorialité et Proportionnalité des langues, quelle place pour les minorités linguistiques dans l'Armée de demain\*, Symposium des Officiers de la Suisse Occidentale et du Tessin 2010](#)
- [Gabriele Wittlin, \*Und wenn die Schweizer Armee mehrsprachig wäre?\*, Masterarbeit, Freiburg, 2011](#)
- Bernhard Altermatt, *Der Umgang der Schweizer Armee mit der Mehrsprachigkeit. Proportionalität und Territorialität: Ein historischer Überblick mit Standortbestimmung*, in: *Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek EMB und des Historischen Dienstes*, 15, Bern 2004